

Hans Härri : 1884-1949

Autor(en): **Bosch, Reinholf**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **23 (1950)**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wenige Jahre vor seinem Tode war er ein gewissenhafter Revisor der Rechnungen über das Heimatmuseum.

Für die vieljährige Hingabe und Treue beehrte ihn die Naturforschende Gesellschaft 1947 mit der Ehrenmitgliedschaft. Er war ein guter Freund von HEINRICH WEHRLE aus Buchs, der auch 53 Jahre lang ein eifriges Mitglied unserer Gesellschaft war und testamentarisch unser Museum als Haupterbe eingesetzt hatte.

F. OTT-BAUMANN

HANS HÄRRI, Seengen

1884–1949

Am 14. April 1949 ist Bezirkslehrer H. HÄRRI in Seengen mitten aus seiner Tätigkeit als Lehrer, Gemeindeschulinspektor, Forscher und Naturschützer nach kurzem, schwerem Herzleiden durch den Tod herausgerissen worden. Da der Verstorbene während vielen Jahren als initiativer Bezirksvertreter der Aargauischen Naturschutzkommission angehörte und sich als Forscher auf dem Gebiet der Pollenanalyse bis weit über die Grenzen unseres Landes hinaus einen Namen gemacht hat, gebührt es sich, auch an dieser Stelle seiner Verdienste dankbar zu gedenken. HANS HÄRRI entstammte einer einfachen Bauernfamilie in Birrwil, wo er am 2. November 1884 geboren wurde. Sein intelligenter Vater, der noch den Beruf eines Gemeindeschreibers, Försters und Betreibungsbeamten ausübte, vermittelte den Söhnen schon früh wertvolle Kenntnisse der Natur und Geschichte der engeren Heimat. Nach Absolvierung des Seminars widmete sich der Verstorbene an der Universität Zürich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und erwarb im Herbst 1908 das aargauische Bezirkslehrerdiplom. Als Bezirkslehrer in Kaiserstuhl benützte er 1912–1914 seine freie Zeit zur Weiterbildung an der Universität Zürich, wo er sich vor allem mit botanischen Mikroskopierübungen befaßte, die später seinen pollenanalytischen Forschungen sehr zugute kamen. Leider wurde die Arbeit durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges abgebrochen. Als Soldat erfüllte er treu seine vaterländische Pflicht, doch machte schon im Frühjahr 1915 eine schwere Nierenerkrankung während des Dienstes

einen operativen Eingriff notwendig, der eine dauernde Schwächung seiner Gesundheit im Gefolge hatte. 1917 wurde er als Bezirkslehrer nach Seengen gewählt, wo er in IDA GRUNER von Seon eine treubesorgte Gattin fand, die ihm zwei Söhne und eine Tochter schenkte und ihn in seinen Naturschutzbestrebungen tatkräftig unterstützte. Sein Unterricht vermittelte den Kindern nicht nur ein solides Wissen, sondern Liebe zur Natur und tiefe Ehrfurcht vor dem Leben in der Pflanzen- und Tierwelt. Mit heiliger Überzeugung, bewundernswürdigem Mut und zäher Konsequenz setzte sich HÄRRI schon früh für den *Naturschutz* ein und wurde dadurch zum Vorkämpfer dieser Bestrebungen im Seetal. Vor allem war ihm an der Erhaltung der Vogelwelt und der Pflanzen in den Mooren am Hallwilersee gelegen. Schon 1921 gelang es ihm, auf der sumpfigen Halbinsel Rieslen beim Ausfluß des Aabachs ein totales Naturschutzgebiet zu schaffen. Einige Jahre später wurden die Schutzbestrebungen auch auf das umliegende Gebiet ausgedehnt. Da HÄRRI alle zu diesem Zweck notwendigen Verhandlungen mit den Grundeigentümern persönlich führte, blieben ihm Ärger und Verdruß nicht erspart, wenn er mit Widerstand und Verständnislosigkeit zu kämpfen hatte. 1928 traten die definitiven Schutzmaßnahmen in Kraft. Das ganze Reservat umfaßt ein Gebiet von rund achtzig Jucharten. Ferner bemühte er sich um den Schutz erratischer Blöcke und der Manzenblumenkolonie bei Egliswil, deren Umzäunung er persönlich leitete. Große Sorge bereitete ihm die rapid zunehmende Überbauung der Ufer des Hallwilersees mit Wochenend- und Bootshäusern, weshalb er 1930 in den Schweizerischen Blättern für Naturschutz einen dringenden Mahnruf erließ unter dem Titel: «Muß auch der Hallwilersee geopfert werden?» Große Genugtuung verschaffte ihm dann die 1935 vom aargauischen Regierungsrat erlassene Verordnung zum Schutze des Hallwilersees und seiner Ufer.

Sehr groß sind auch die Verdienste HÄRRIS auf dem Gebiete der *Pollenanalyse*. Bei den Forschungen in dem 1923 entdeckten bronzezeitlichen Moordorf auf der Rieslen am Hallwilersee, bei den großen Pfahlbauausgrabungen im Wauwilermoos (1932/33) und am Baldeggersee (1938/39), aber auch an unzähligen anderen Orten besorgte oder überwachte er selber die Bohrungen oder das Ausstechen der Profile und die Verpackung und Beschriftung der Proben, um dann nachher in seiner leider nur karg bemessenen Freizeit in müh-

seliger Forschungsarbeit unter dem Mikroskop die präparierten Proben von Seekreide, Torf, Lehm usw. nach Blütenstaubpollen abzusuchen und die sogenannten Pollendiagramme aufzustellen. HANS



HANS HÄRRI
1884–1949

HÄRRI zählte im In- und Auslande zu den gewissenhaftesten und zuverlässigsten Forschern auf diesem Gebiete. Von seinen zahlreichen Publikationen erwähnen wir die «Stratigraphie und Waldgeschichte des Wauwilermooses und ihre Verknüpfung mit den vorgeschichtlichen Siedlungen», 1940 als 17. Heft der Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes Rübel in Zürich erschienen.

Es ist eine besondere Tragik, daß es diesem Forscher nicht mehr gegönnt war, seinen Lebensabend bei fruchtbringender wissenschaftlicher Tätigkeit zu verbringen. Im Bezirksschulhaus Seengen liegen noch zahlreiche Kisten unverarbeiteten Materials. Die Historische Vereinigung Seetal hat in HANS HÄRRI ihren tatkräftigsten naturwissenschaftlichen Mitarbeiter verloren, der ihr von 1927–1941 auch als Protokollführer wertvolle Dienste leistete. Sein allzufrüher Tod hat in den Kreisen der Naturschützer und Pollenforscher eine schmerzliche Lücke hinterlassen. Das Andenken an den vorbildlichen Lehrer, den überzeugten Naturschützer und bedeutenden Forscher soll allzeit in hohen Ehren gehalten werden.

REINHOLD BOSCH

HERMANN KUMMLER-SAUERLÄNDER

1863–1949

In einem Nachruf im Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins vom 16. April 1949 heißt es, HERMANN KUMMLER gehöre zu der berühmten Generation der Elektrizitäts-Pioniere unseres Landes. Er war aufgewachsen und groß geworden in einer Zeit, da dem Betätigungsdrang unternehmungslustiger Menschen alle Türen offenstanden. Er hatte davon reichen Gebrauch gemacht.

Wir möchten beifügen, er war aber auch der größte Pionier und Förderer für die Gründung des Aargauischen Museums für Natur- und Heimatkunde. HERMANN KUMMLER war am 29. Juni 1863 in Aarau geboren und am 5. Februar 1949 gestorben und hatte also ein Alter von 85 Jahren erreicht. Er hatte die Schulen von Aarau und die Kantonsschule durchlaufen und war von Prof. MÜHLBERG für die Naturwissenschaften begeistert worden. Wegen fehlender Mittel – sein Vater war schon früh gestorben – konnte er sich aber nicht dem Studium der Naturwissenschaften oder der Technik zuwenden, was seinem Wesen am besten entsprochen hätte. Er wandte sich der kaufmännischen Laufbahn zu, absolvierte eine Banklehre und fand dann seine erste Stelle in Marseille, arbeitete kurze Zeit in London und dann wieder in Marseille. Nach der Genesung von einem Typhus wanderte er 1886 nach Brasilien aus, wo er in Pernambuco fünf Jahre verblieb und sich neben seiner geschäftlichen Tätigkeit